

Zeitung des Club 81 - Club für Behinderte und Nichtbehinderte



mittendrin im Leben

Ausgabe 1/2015

SOMMER

*Singe, meine liebe Seele,
denn der Sommer lacht.
Alle Farben sind voll Feuer,
alle Welt ist eine Scheuer,
alle Frucht ist aufgewacht.*

Otto Julius Bierbaum 1865-1910



Kritischer Rückblick

von Behindertenanwalt Dr. Erwin Buchinger Seite 4

Großes Interesse

Clubangebote werden gut angenommen Seite 7

Sicht eines Behinderten

Raúl Aguayo-Krauthausen bittet um Empathie Seite 10-11

Tagesfahrt und Mörbisch

Der Club 81 lädt wieder zu interessanten Events Seite 13-15

Vorwort „Stolpersteine“ Seite 3

Berichte

Kritischer Rückblick auf 2014 von Dr. Erwin Buchinger Seite 4

Club 81 bei LH Dr. Erwin Pröll, De-Institutionalisierung Seite 5

EDF präsentiert Alternativbericht Seite 6

Vorträge: Clubangebote werden rege angenommen Seite 7

Informatives

Behinderung aus Sicht des Glaubens Seite 8-9

„Ich sehe dich nicht als Behinderten“ von Raúl Aguayo-Krauthausen Seite 10-11

2 Millionen für ein barrierefreies Tourismusland Seite 11

Wettbewerbe: Barrierefreiheit ist hoch im Kurs Seite 12

Neue Abfallbehälter für Sehbehinderte Seite 13

Hippolytapotheke unterstützt Club 81 Seite 13

Service und Diverses

„Eine Nacht in Venedig“ auf der Seebühne Mörbisch Seite 13

Tagesausflug ins Mostviertel Seite 14

Lehrgang „Barrierefreiheit 2015“ mit dem BHW NÖ Seite 15

Einladung zum Grillnachmittag des Club 81 Seite 15

Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder Seite 15

Wir gedenken unseren verstorbener Mitglieder Seite 15



Impressum: Die Zeitung des Club 81 „mittendrin im Leben“ ist das offizielle Mitteilungsorgan des Club 81 über dessen Ziele und Anliegen. Sie soll die Mitglieder, Freunde und Gönner des Club 81 über aktuelles Vereinsgeschehen informieren.

Mitarbeiter/innen dieser Ausgabe: Waltraud und Josef Schoisengeyer sowie Josef Heinz

Fotos: Archiv Club 81, Xaver Lahmer, Josef Schoisengeyer

Layout: Xaver Lahmer - Vervielfältigung: Kopierverfahren

Blattlinie: überparteilich und unkonfessionell. Redaktionsadresse: Club 81 - Club für behinderte und nicht-behinderte Menschen, Eybnerstr. 5, 3100 St. Pölten, Homepage: www.club81.at

E-mail: vorstand@club81.at und redaktion@club81.at

Namentlich gekennzeichnete Artikel müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen

Liebe Mitglieder und Freunde des Club 81!



Jeder Mensch wird in seinem Leben immer wieder einmal Stolpersteine vorfinden. Mal sind sie klein, mal sind sie ziemlich groß, und daher nur mit größter Kraftanstrengung aus dem Weg zu schaffen.

An der Bewältigung dieser Stolpersteine kann man durchaus wachsen. Aber Stolpersteine können einen auch zur Verzweiflung, zur Resignation bringen. Das Leben als aussichtslos, beschwerlich und nicht zu bewältigen erscheinen lassen. Stolpersteine sind nicht nur in Form von baulichen Barrieren, sondern auch in Form der gesellschaftlichen Distanz, der Unwissenheit, der Scheu vor dem Anderssein und manchmal auch in Form von direkter Ablehnung vorzufinden.

Menschen mit Behinderung finden immer wieder Stolpersteine der verschiedensten Größen in ihrem Leben. Sie begegnen uns bereits von Kindesbeinen an. Schon das Nichtvorhandensein von vorschulischer Inklusion in Kindergärten ist ein Stolperstein, welcher schon deutlich vor Augen führt, dass das Leben mit einer Behinderung zu einer Herausforderung für sich selbst und die Eltern führt und führen wird.

Die nächsten Stolpersteine warten dann schon einmal beim Besuch der Schule und in weiterer Folge bei der Wahl des Berufes. Längst sind nicht alle Schulen und Bildungseinrichtungen barrierefrei gestaltet, damit sie den verschiedensten Anforderungen der vielfältigen Formen einer Behinderung entsprechen und gleiche Chancen einer Schul- und Berufsausbildung ermöglichen.

Um einen Beruf ergreifen zu können, der zudem auch noch den eigenen Wünschen, Vorstellungen und Fähigkeiten entspricht, müssen weitere Stolpersteine aus dem Weg geräumt werden. Es gibt nicht „sooo“ viele Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung auf dem freien 1. Arbeitsmarkt. Wie sonst lässt sich die exorbitant hohe Zahl der Arbeitslosen unter Menschen mit Behinderung glaubhaft erklären? Auch die Lockerung der Kündigungsbestimmungen bei einem geschützten Arbeitsplatz hat in keiner Weise zur Vermehrung von adäquaten Arbeitsplätzen geführt. Und es ist und war eine alte Mär, dass Menschen mit Behinderung nicht mehr gekündigt werden können.

Es sind Modelle und Lösungen gefragt, die zu einer Zufriedenheit aller Beteiligten führen. Für Menschen mit Behinderung die eine Arbeitsstelle benötigen und auch für Arbeitgeber damit sie auch Arbeitsplätze schaffen und sie zur Verfügung stellen. Der Leistungswille und die Bereitschaft dazu sind bei Menschen mit Behinderung sehr wohl vorhanden. Man muss uns halt die Chance geben!

Stolpersteine durch das Leben mit Behinderung sind natürlich in weiterer Folge dadurch gegeben, dass viele Gebäude (Arztpraxen und Gesundheitseinrichtungen, Kultureinrichtungen aller Art, Sehenswürdigkeiten, Freizeiteinrichtungen, Gaststätten, Kirchen etc.) nicht barrierefrei sind. Auch wenn es nun mit 2016 zur Pflicht wird, Barrierefreiheit zu gewährleisten, wird es noch ein weiter und steiniger Weg sein. Es wird noch Jahre dauern, bis wir dort angelangt sind, wo dann wirklich davon gesprochen werden kann, dass keine Stolpersteine mehr vorzufinden sind. Wo es einfach normal ist, verschieden zu sein.

Der vor wenigen Monaten verstorbene deutsche Alt-Bundespräsident Dr. Richard von Weizsäcker prägte einmal das Zitat „Nicht behindert zu sein ist wahrlich kein Verdienst, sondern ein Geschenk, das jedem von uns jederzeit genommen werden kann.“ In seiner Ansprache zur Eröffnungsveranstaltung der Tagung der Bundesarbeitsgemeinschaft Hilfe für Behinderte sagte er: „Humanes Zusammenleben, Integration, braucht zuerst und vor allem Raum in den Köpfen und Herzen der Menschen. Man kann das nicht einfach delegieren an Architekten und Städteplaner, an Kindergärtner und Schulleiter. Bauherren können nur den Rahmen für das Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung schaffen. Wie wir uns dann tatsächlich begegnen, das hängt allein davon ab, ob wir zum Beispiel den Rollstuhlfahrer nach der Uhrzeit fragen statt seinen Betreuer, oder ob wir den dreißigjährigen Spastiker mit „Sie“ statt mit „Du“ anreden, ob wir ihm den Weg erklären oder ob wir das nur seinem Begleiter gegenüber tun

Wir werden noch viel voneinander lernen müssen - wir alle ... Menschen ohne und Menschen mit Behinderung. Dadurch, davon bin ich überzeugt, werden Stolpersteine aus dem Weg geräumt. Nehmen wir diese Stolpersteine in die Hand, und bauen wir damit ein Haus, in welchem wir alle ein gemeinsames Daheim haben.

*Ihr
Josef Schoisengeyer*

Kritischer Rückblick auf 2014

Gedanken von Behindertenanwalt Dr. Buchinger

Unter dem Motto „Bilanz 2014“ lud der Behindertenanwalt Dr. Erwin Buchinger zum Pressegespräch.

Erfreulich, dass der Anwalt für Gleichbehandlungsfragen für Menschen mit Behinderung (so die genaue Bezeichnung) es nicht bloß bei der Aufzählung von Zahlenmaterial über das vergangene Jahr beließ, sondern klare kritische Worte vor allem bei den so wichtigen Themenbereichen „Arbeit“ und „Bildung“ fand. Der Behindertenanwalt äußerte sich auch kritisch zum seit 1.1.2015 wirkenden erschwerten Zugang zum Pflegegeld der Stufen 1 und 2.

KLARES SCHEITERN DER BESCHÄFTIGUNGSPOLITIK



Die Lage behinderter Menschen am Arbeitsmarkt hat sich auch im Jahr 2014 weiter verschärft. Die Arbeitslosigkeit von Personen „mit gesundheitlichen Vermittlungseinschränkungen“ ist um 21,6 % gestiegen (im Vergleich: „nur“ 9,1 % Steigerung bei gesunden Arbeitslosen).

Auch die „Lockerung des Kündigungsschutzes“ (seit dem Jahr 2011) hat keinerlei Trendumkehr oder Verbesserung für behinderte Menschen gebracht. Dr. Buchinger richtet seine Kritik an den Sozialminister und das AMS, die beide die große Gruppe behinderter arbeitsloser Menschen viel zu wenig beachteten.

Er stellt der Politik ein schlechtes Zeugnis aus: „Hält man dieser Entwicklung die Zielsetzung im Nationalen Aktionsplan Behinderung aus dem Jahr 2012 entgegen, wonach die Arbeitslosigkeit behinderter Menschen verringert werden soll (Pkt. 5.1.2.), dann kann nur von einem klaren Scheitern der Beschäftigungspolitik und Arbeitsmarktpolitik für Menschen mit Behinderungen gesprochen werden.“

Und auch Buchingers Prognose für das Jahr 2015 schaut dementsprechend düster aus: „Unter den Bedingungen stagnierender Budgetmittel für aktive Arbeitsmarktpolitik und einer anderen Schwerpunktsetzung des Arbeitsmarktservice ist somit zu befürchten, dass die Arbeitslosigkeit behinderter Menschen auch

in diesem Jahr weiter übermäßig, nämlich stärker als die nicht behinderter Menschen, steigen wird.“

ZAHLE DER KINDER IN SONDERSCHULEN GESTIEGEN

Im Bildungsbereich vermisst Dr. Buchinger (selbst Vater eines Kindes mit Lernschwierigkeiten) ausreichend Anstrengungen, inklusive Bildung von behinderten Kindern umzusetzen. Er konstatiert: „Trotz politischem Bekenntnis der Bundesregierung und der Bildungsministerin zum Ziel der Inklusion im Bildungsbereich entfernt sich die Realität jährlich weiter von diesem Ziel. Laut Daten der Statistik Austria ist im letzten Schuljahr (2013/2014) die Zahl der Schülerinnen und Schüler an Sonderschulen weiter gestiegen.“

Damit stieg sowohl die Zahl von Schülern, bei denen „sonderpädagogischer Förderbedarf“ festgestellt wurde, als auch die Zahl der Schüler, die in Sonderschulen unterrichtet werden (statt inklusivem Unterricht in Regelschulen). Angesichts der wiederholten Kritik von Dr. Buchinger am Sozialminister, der Bundesregierung und der Bildungsministerin wäre eine entsprechende Antwort bzw. Reaktion der eben Genannten wünschenswert. Ist aber leider - bis dato - ausgeblieben.

FÜR STATISTIKLIEBHABER NOCH EINIGE AUSGEWÄHLTE ZAHLEN VON 2014:

- es wurden insgesamt 668 Akten über Sachverhalte protokolliert - im Durchschnitt nahmen pro Monat 56 Betroffene das Beratungsangebot des Behindertenanwaltes in Anspruch
- überdurchschnittliche Anhäufung von protokollierten Fällen in der Bundeshauptstadt
- interessant auch, dass „nur“ 286 Sachverhalte einen deutlichen Bezug zum Behindertengleichstellungsrecht hatten (die drei stärksten Themenkomplexe: Arbeitswelt, Alltagsleben, Bildung). 382 Sachverhalte hatten keinen oder nur einen untergeordneten Bezug
- zusätzlich fanden 656 telefonische Beratungen mit hoher Zeit- und Ressourcenintensität statt
- die Behindertenanwaltschaft nahm an 31 Schlichtungsverfahren teil (als Vertrauensperson)
- in den Bundesländern (ohne Wien) fanden 16 Sprechtag statt
- insgesamt haben sich im vergangenen Jahr 1.324 behinderte Menschen an die Behindertenanwaltschaft gewandt (Steigerung von 20 %).

Rechte behinderter Menschen ernst nehmen

LH Dr. Pröll brachte klares Ja zu Barrierefreiheit

Ein konstruktives und klärendes Gespräch fand am 15. April zwischen Vertretern des ÖZIV Bundesverbandes, des Club 81 – St. Pölten und Niederösterreichs Landeshauptmann Dr. Erwin Pröll statt.

Dabei zeigte sich Landeshauptmann Pröll den Anliegen behinderter Menschen gegenüber äußerst aufgeschlossen und versprach, sich auch in seiner Funktion als Vorsitzender der Landeshauptleute-Konferenz für das Thema Barrierefreiheit einzusetzen.

Anlass für das Gespräch waren die Aussagen des Landeshauptmannes Anfang März in der ORF-Presserstunde, in der er über überbordende Auflagen für Wirte geklagt und dabei auch das Thema Barrierefreiheit erwähnt hatte. Im persönlichen Gespräch konnte ÖZIV Präsident Dr. Klaus Voget einige rund um das Bundesbehinderten-Gleichstellungsgesetz bestehende Missverständnisse aufklären. So gibt es im Gesetz Zumutbarkeitsgrenzen, die vermeiden sollen, dass kleine Betriebe durch Umbaumaßnahmen finanziell überfordert werden.

Barrierefreiheit als Investition zu betrachten schlugen auch die beiden anderen ÖZIV-Vertreter, Josef Schoisengeyer (Obmann des Club 81 – St. Pölten) und Mag. Manfred Fischer, vor. „Alle reden von der Ankurbelung



der Wirtschaft und Konjunkturprogrammen: Maßnahmen zur Herstellung von Barrierefreiheit wären dafür das perfekte Thema!“ sind die Teilnehmer am Gespräch mit Dr. Erwin Pröll überzeugt.

Konkret vorgeschlagen wurde die Einrichtung eines Fördertopfes für kleine und mittlere Unternehmen, die in Barrierefreiheit investieren. Dieser Vorschlag wurde von Landeshauptmann Pröll aufgegriffen und er hat zugesagt, dieses Thema auch bei der nächsten Sitzung der Landeshauptleute-Konferenz einzubringen.



„De-Institutionalisierung Selbstbestimmt Leben in der Gemeinschaft“

Das Thema „De-Institutionalisierung – Selbstbestimmt Leben in der Gemeinschaft“ wurde am 28. April bei der öffentlichen Sitzung des Bundes-Monitoring-Ausschusses im Hippolythaus St. Pölten eingehend besprochen und erörtert.

Viele interessante Statements mit zahlreicher Kritik und der Unmut an der bestehenden Ungleichbehandlung von Menschen mit Behinderung waren zu hören. Wie wichtig das Thema ist, zeigte die große Zahl an Besucherinnen und Besuchern der Veranstaltung, die aus ganz Österreich nach St. Pölten kamen. Mehr als 150 Personen wurden gezählt. Für viele war die Anreise mit großer Anstrengung verbunden. Unter den Gästen zu finden waren auch die NÖ Soziallandesrätin Mag.^a

Barbara Schwarz und Bundesbehindertenanwalt Dr. Erwin Buchinger, sowie die Vertreterinnen und Vertreter des NÖ Monitoringausschusses mit ihrer Vorsitzenden Dr.in Christine Rosenbach und des BHW NÖ.



EDF präsentiert Alternativbericht

Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention

Am 2. April hat das Europäische Behinderertenforum (EDF) dem Komitee der Vereinten Nationen seinen Alternativbericht über die Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention durch die Europäische Union präsentiert.

Dieser Alternativreport soll die Anliegen der 80 Millionen Menschen mit Behinderungen deutlich machen und die Lücken des Berichtes der Europäischen Union schließen. Im Rahmen der Prüfung des Berichtes konnte das EDF seine wesentlichen Forderungen und Kritikpunkte kommunizieren. Dazu gehören unter anderem:

- Eine fehlende Strategie der EU zur Implementierung der Konvention sowie eine dazugehörige bewusstseinsbildende Kampagne über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. Hier fordert das EDF die Einbeziehung der grundsätzlichen Inhalte der Konvention in die Wirtschaftsstrategie der Union sowie eine europaweite Kampagne.
- Keine strukturierte Einbeziehung von Menschen mit Behinderungen und deren Organisationen. Hier wäre die Entwicklung eines Verhaltenskodex für die Sicherstellung der regelmäßigen und vollständigen Einbeziehung der jeweiligen Gruppen wünschenswert.
- Die schnelle Veröffentlichung und Umsetzung eines European Accessibility Acts, der sich auf ein Maximum an Politikbereichen bezieht und Barrierefreiheit in all diesen Bereichen (Transportwesen, bauliches Umfeld, Kommunikationssysteme, etc.) festschreibt.
- Die rasche Annahme der Gleichberechtigungsrichtlinie, um Menschen mit Behinderungen vor Diskriminierungen aller Art und in allen Lebensbereichen zu schützen.
- Die finanzielle Förderung von Maßnahmen und Dienstleistungen, die ein selbstbestimmtes, unabhängiges Leben aller Betroffenen sicherstellen.
- Die Entwicklung von Richtlinien für alle Mitgliedstaaten, um sicherzustellen, dass Menschen mit Behinderungen die für die Ausübung ihrer Rechtsfähigkeit notwendige Unterstützung erhalten und nicht gegen ihren Willen in psychiatrischen oder anderen Institutionen untergebracht werden können.

*Mag. Stefanie Steinbauer
(BSVÖ Blinden- und Sehbehindertenverband Österreich)*

www.meinbandagist.at

BANDAGIST
GATTRINGER GmbH

● **Kompetenz vor Ort**



3300 Amstetten
Scheidgasse 1
Tel. 07472 69 950

3270 Scheibbs
Eisenwurzstraße 26
Tel. 07482 46 150

3340 Waidhofen/Ybbs
Ybbsitzer Straße 112
Tel. 07442 55 250

Clubangebote werden rege angenommen

Eine deutliche Steigerung der Besuche der Clubveranstaltungen ist seit der Umstellung auf einen vierzehntägigen Rhythmus zu verzeichnen.

An den Vortragsabenden mit Dr. Wolfgang Stelzer („Ihre Chancen gegen chronische und akute Rückenschmerzen“, Fotos unten) und Dr. Christian Neuburger („Die menschlichen Organfunktionen natürlich aktivieren“, Foto rechts) nahmen jeweils 30 Personen teil.



Die Möglichkeit, bei Kaffee und Mehlspeisen im Rahmen der monatlichen Clubcafés Kontakte zu pflegen, und sich über Anliegen und Probleme unterhalten zu können, wird ebenfalls sehr gerne angenommen. Wir freuen uns über jede Besucherin und jeden Besucher unserer Clubveranstaltungen.



Rittner TAXI 208

Rittner Taxi KG - H. Schnofl-Str. 10, 3100 St. Pölten

Unser Service für Sie

- Botendienst
- Bargeldlos bezahlen
- Busfahrten
- Behinderten-Fahrtendienst
- Ausflugsfahrten
- Schülertransporte
- Shuttledienst
- Sparen mit Gutscheinen

mehr Informationen im Internet: www.taxi208.at

Behinderung aus Sicht des Glaubens

Begründungen durch Kaplan Franz Sieder

Wenn ich versuche, das Behindertsein eines Menschen theologisch zu denken, dann möchte ich das nach der Methode von Josef Cardin (Joseph Leon Kardinal Cardijn) versuchen.

Cardin wurde am 13. November 1882 in Schaerbeek/Schaarbeek bei Brüssel geboren und starb am 25. Juli 1967 in Löwen, war römisch-katholischer Geistlicher und Begründer der internationalen Christlichen Arbeiterjugend - CAJ („Sehen - urteilen – handeln“). Ich könnte auch sagen nach der Methode der Befreiungstheologie. Das heißt: Vom Leben ausgehen und das Leben im Licht des Evangeliums zu denken.

VORAB ZUM „SEHEN“



Wir müssen uns die Frage stellen „Wann ist ein Mensch behindert?“ Es gibt eine Definition der UNO, die besagt, dass ein Mensch dann als behindert bezeichnet wird, wenn er langfristig in irgendeiner Weise körperlich oder geistig eingeschränkt ist und am normalen Leben der Menschen nicht teilnehmen kann. In Österreich sind nach dieser Definition 1.700.000 Menschen behindert.

Das Behindertsein kann von Geburt aus sein, z.B. durch ein Down-Syndrom – es kann aber auch eine Beeinträchtigung durch eine Krankheit oder einen Unfall sein. Ich möchte das nicht alles aufzählen, das ist nicht meine Aufgabe. Mir geht es darum, wie die Gesellschaft mit den behinderten Menschen umgeht.

30.000 „BEHINDERTE“ KINDER ERMORDET

Im Nationalsozialismus waren die Behinderten eine unnötige Last. Sie waren „unnötige Esser“ – sie waren lebensunwertes Leben. In Hartheim/OÖ wurden in der NS-Zeit 30.000 Kinder ermordet, nur weil sie behindert waren. Bei uns in der Leistungsgesellschaft zählt der Mensch auch nicht viel und der behinderte Mensch noch viel weniger – man lässt ihn aber leben. Er ist aber auf jeden Fall ein Mensch zweiter Klasse. Vor der Geburt versucht man heute die behinderten

Menschen gar nicht erst auf die Welt kommen zu lassen. Wenn im Mutterleib eine Behinderung festgestellt wird, dann ist Abtreibung bis unmittelbar vor der Geburt gesetzlich erlaubt. In der Realität sind Menschen mit Behinderung eine Last für die Gesellschaft. Sie werden mitgeschleppt und nur widerwillig in den Arbeitsprozess eingebaut – eigentlich nur durch gesetzliche Forderungen. Es gibt teilweise auch eine Ghettoisierung der Behinderten in den Sonderschulen und in den Behindertenwerkstätten. Sie sind nicht vollintegrierte Menschen. Sie haben eigentlich den Status der Fürsorge.

PROFITMAXIMIERUNG VERSUS MENSCH

Diese Einstellung zu den Behinderten ist die normale Logik des neoliberalen, kapitalistischen Wirtschaftssystems, weil in der Philosophie dieses Systems nicht der Mensch im Mittelpunkt steht, sondern nur die Profitmaximierung. Die Menschlichkeit muss in diesem System erkämpft werden. Am Arbeitsplatz wird diese Menschlichkeit erkämpft durch die Gewerkschaften. Bei den Behinderten wird die Menschlichkeit erkämpft durch Parteien, die ein Herz für die Schwachen der Gesellschaft haben und nicht willfährige Diener der Wirtschaft sind. Ich muss hier sagen, dass praktisch in den letzten Jahren und Jahrzehnten für die Behinderten viel erkämpft worden ist. Zum Beispiel bei barrierefreien Zugängen zu den Gebäuden.

Wenn ich jetzt versuche, diese Wirklichkeit der behinderten Menschen aus dem Glauben zu denken, dann geht es nicht vorrangig darum: Wie sieht die Kirche die Behinderten, sondern es geht um die Frage: Wie sieht Gott die Behinderten?

„WARUM BIN ICH BEHINDERT?“

Als erstes möchte ich aus der Sicht der Behinderten an Gott die Frage stellen: Warum hast du mir das angetan? Warum muss ich als behinderter Mensch durchs Leben gehen?

Meine Schwester, die über zehn Jahre nach einem Schlaganfall behindert war, fragte mich immer wieder: Kannst du mir sagen, warum mir das passiert ist? Ich sagte ihr dann nur: Ich weiß es nicht. Ich kann dir aber sagen, dass es keine Strafe Gottes ist. Die Behinderung ist nicht gottgewollt und Gott ist schon gar nicht der Verursacher der Behinderung.

Wir berühren hier die Theologiefolge – die Frage nach dem Warum des menschlichen Leids. Wir haben darauf keine befriedigende Antwort aus der Sicht des Glaubens. Die Juden vor Christus haben geglaubt, dass Behinderung oder Beeinträchtigung immer eine Strafe Gottes ist. Dem aber hat Jesus eine Absage erteilt. Als Jesus einen Blindgeborenen geheilt hat, ist er in eine Konfrontation mit den Pharisäern geraten, die ihm nicht gut gestimmt waren. Die Pharisäer haben Jesus gefragt, wer schuld daran ist, dass er blind geboren wurde.

Sie fragten: Haben seine Eltern gesündigt oder hat er gesündigt, dass er blind geboren wurde? Jesus gab ihnen die Antwort: Weder seine Eltern, noch er, haben gesündigt. An seiner Behinderung hat niemand eine Schuld. Wir haben auf diese Frage keine Antwort, zumindest keine erste Antwort, höchstens eine zweite. Als zweite Antwort würde ich nennen, dass wir in einer noch unvollkommenen Welt leben. Paulus sagt in einem seiner Briefe: Die Schöpfung liegt noch in ihren Wehen. In dieser unvollkommenen Schöpfung ist auch der Mensch unvollkommen.

GOTT IST NICHT DER WEIHNACHTSMANN

Eine zweite Antwort finden wir auch in dem, was der deutsche Theologe Rolf Zerfat ausdrückt: „Wir müssen unterscheiden lernen zwischen dem Weihnachtsmann und dem lieben Gott. Vom Weihnachtsmann erwarten wir immer, dass er das in seinem Sack hat, was wir uns gerade wünschen.“ Die Liebe Gottes zeigt sich aber darin, dass Gott treu ist in dem, was das Leben im Sack hat und leider hat das Leben oft sehr bitteres im Sack, wie z.B. dass jemand nach einem Unfall querschnittgelähmt ist und damit dem großen Heer der behinderten Menschen angehört.

Dass Gott hier ist heißt, dass er ihn in seinem Behindertsein nicht verlässt, sondern dass er ihn gerade in seinem Leid sehr nahe ist und ihn stärkt. Jesus hatte in seinem Erdenleben ein großes Herz für die benachteiligten und kranken Menschen und er hat viele von ihnen geheilt.

Er hat durch Wunder behinderte Menschen wieder zu vollwertigen Menschen gemacht. Für Gott sind die behinderten Menschen keine Menschen zweiter Klasse. Alle sind Kinder Gottes: Männer und Frauen, Behinderte und Nichtbehinderte. Sie haben alle die gleiche Würde. Anselm Grün (Anselm Grün OSB, geboren am 14. Januar 1945 in Junkershausen als Wilhelm Grün ist ein deutscher Benediktinerpater und ist einer der meistgelesenen deutschen Autoren der Gegenwart)

sagt: „Der Wert des Menschen liegt nicht in seiner Leistung, sondern in seinem Sein.“ Das Sein, das ist nach dem berühmten Psychologen Erich Fromm der innere Wert des Menschen – die Liebe – das Göttliche, das im Menschen ist.

Wenn ich die Berufung des Menschen durch Gott anspreche, dann können wir sagen, dass Gott vom Nichtbehinderten mehr verlangt. In der Heiligen Schrift heißt es: „Wem mehr gegeben ist, von dem wird auch mehr verlangt.“ Der Behinderte ist aber in der Intention Gottes nicht ein Betreuungsobjekt, sondern er soll mit seinen Möglichkeiten auch mitarbeiten am Werden und Wachsen des Reichs Gottes – am Werden einer gerechteren und menschlicheren Welt.

ZUHÖREN KÖNNEN IST WESENTLICH

Vielleicht ist gerade das Zuhörenkönnen eine wichtige Aufgabe, die behinderte Menschen auf dieser Welt erfüllen können. Ich glaube auch, dass es im Sinn von Gott ist, dass Behinderte nicht ghettoisiert werden und von der normalen Gesellschaft ausgegrenzt werden, als wenn sie Aussätzige wären. Karl Rahner (war ein deutscher katholischer Theologe) hat einmal die sogenannte institutionalisierte Nächstenliebe kritisiert.

Er sagte: Früher hat ein Mensch, wenn er alt und behindert geworden ist, noch im Kreis seiner Familie, in der Sippe bleiben können. Heute heißt es: Der gehört eigentlich in die Psychiatrie oder ins Altersheim, weil er körperlich oder geistig schon eingeschränkt ist. Rahner meint, dass diese sogenannte institutionalisierte Nächstenliebe nicht unbedingt ein großer Fortschritt der Menschheit ist. Der Behinderten-Anwalt Dr. Erwin Buchinger hat die Vision, dass die Behinderten ins normale Gesellschaftsleben integriert werden.

ALLE MENSCHEN SIND GLEICH

Konkret heißt das, dass es keine eigenen Sonderschulen geben soll, sondern dass die behinderten SchülerInnen in den normalen Schulbetrieb integriert werden – dass es keine eigenen Behindertenwerkstätten geben soll, sondern dass sie in den normalen Lehrwerkstätten integriert sind.

Anton Pelinka (Politikwissenschaftler) sagt: Ohne Gleichheit des behinderten Menschen gibt es keine Gerechtigkeit. Auf die Behinderten bezogen heißt das: Ohne Gleichheit des Behinderten mit allen anderen gibt es keine gerechte Gesellschaft.

*Kaplan Franz Sieder
Betriebsseelsorger in Amstetten*

„Ich sehe dich nicht als Behinderten“

von Raúl Aguayo-Krauthausen

Immer wieder höre ich den Satz: „Ich sehe dich nicht (mehr) als Behinderten.“ – Was wohl gut gemeint ist, kommt bei mir leider nicht immer so an.

Immer wieder versuchen Menschen, oft Menschen ohne Behinderungen, mich von meiner Behinderung zu trennen. Nicht nur ich, auch andere Menschen mit Behinderungen kennen die Sätze, die anfangen mit: „Manchmal vergesse ich, dass du im Rollstuhl sitzt.“ Wenn man solche Dinge zu mir sagt, dann ist es wahrscheinlich gut gemeint. Oder vielleicht denkt man, es wäre nett und motivierend. Aber ich empfinde es nicht so. Im Gegenteil.

Meine Behinderung beeinflusst mich immer und überall. Ich kann (und will) sie nicht einfach ablegen, wie ein unbequemes Hemd oder einfach ignorieren, wenn ich vor einer Stufe stehe. Alle Erfahrungen, mein Alltag und auch meine Gedanken befassen sich jeden Tag damit. Meine Behinderung ist Teil meiner Identität. Und das ist gut so.

Wenn ich vor Barrieren stehe, heißt es oft: „Das Leben geht weiter. Lass dich davon nicht unterkriegen. Denk nicht so viel darüber nach.“ Aber genau das kann und will ich nicht! Ich denke die ganze Zeit darüber nach. Ich denke darüber nach, ob ich genug Zeit und Energie habe, die Dinge zu tun, die ich tun möchte, ohne ständig jede Eventualität einplanen zu müssen. Wie lange brauche ich mit dem Rollstuhl von A nach



B? Was mache ich, wenn ein Aufzug auf dem Weg defekt ist? Ich denke darüber nach, welche Aktivitäten für mich sicher sind und wie ich für diese Priorität einräumen kann. Welchen Rollstuhl nehme ich am besten? Den Elektrischen, mit dem ich keine Treppen hoch kann aber unabhängig bin? Was wenn meine Freunde lieber spontan woanders hin wollen, und ich am Ende mit dem Elektrorollstuhl nicht mitkommen kann? Ich denke darüber nach, wie ich mich fühle, bevor ich das Haus verlasse.



ASSISTENT ... JA ODER NEIN?

Habe ich Lust, mich von meinem Assistenten im Schieberollstuhl zur Veranstaltung bringen und abholen zu lassen? Wie damals, als ich Kind war? Wie weit muss ich das im Voraus planen? Was mache ich, wenn ich früher/später gehen will, mein Assistent aber noch/schon frei hat?

Ich denke über meine Behinderung nach und ich will mich gar nicht darüber beschweren, denn ich fühle mich gut als behinderter Mensch – auch wenn ich mir wünschen würde, in einer barrierefreieren Welt zu leben, die es etwas unnötiger machen würde, ständig über Behinderungen nachdenken zu müssen. Meine Behinderung gehört zu mir und ist von überwältigender Wichtigkeit für mich. Wenn Menschen mich von meiner Behinderung zu trennen versuchen, dann leugnet man die Kraft meiner Behinderung und den enormen Einfluss, den sie auf mein Leben hat.

Für Menschen ohne Behinderungen ist das vielleicht schwer oder gar nicht nachvollziehbar, weil auch jedes Selbstexperiment mit Rollstuhl, dunkler Sonnenbrille oder Kopfhörern irgendwann endet. Meistens dann, wenn es nervt oder weh tut. Oft bleibt dann der Gedanke übrig, dass man die Behinderung „ablegen“ kann, weil das ja auch das Selbstexperiment gezeigt hat.

ICH WOLLTE MEINE BEHINDERUNG VERGESSEN

Für Menschen mit Behinderung ist es jedoch langfristig gar nicht möglich die eigene Behinderung zu vergessen. Ich habe es eine Zeit lang versucht. Ich wollte

meine Behinderung in den Hintergrund schieben. Das Ergebnis? - Es hat nicht funktioniert. Ich habe mich selbst belogen. Ich habe mehr Dinge zugesagt, als ich in der Zeit schaffen konnte. Egal wie sehr ich es versuchte, meine Behinderung zu verleugnen, es gelang mir nicht und ich wurde frustriert, traurig und unternahm immer weniger.

Das Ignorieren von Behinderungen kann auch nach hinten losgehen, wenn man der Person mit Behinderung die Schuld für ihre Einschränkungen gibt, weil man diese nicht wahr haben will. Dass ich beispielsweise einen Rollstuhl nutze, bedeutet auch, dass ich mehr Zeit für einige Strecken brauche und es ist dann keine Faulheit, wenn ich später komme oder vielleicht auch gar nicht.

DIE BEHINDERUNG IST NICHT MEINE „SCHULD“

Wenn man solche Tatsachen ignoriert, weil die „Behinderung doch kein Teil“ von mir ist, dann wird das früher oder später zu Missstimmungen in Teams oder Beziehungen führen. Denn es ist nicht meine Schuld, dass ich eine Behinderung habe und, dass mein Körper anders funktioniert als die meisten anderen Körper, die ich so kenne. Kein Wille und kein Glaube, keine Medizin, keine Technik können das ändern.

Ich definiere mich deswegen als behindert, weil ich

es einfach bin. Ich beleidige mich nicht damit, weil dieses „behindert“ keine Beleidigung für mich ist. Ich lasse mich nicht dadurch definieren, denn es definiert mich eh. Ich stelle mir nur eine Frage: bin ich behindert oder werde ich behindert?

Wenn ich sage „Ich bin behindert“, dann ist das kein Selbstmitleid, keine Selbstaufgabe und kein Eingeständnis für Schwäche. Ich bin stark, wertvoll und behindert. Ich bin liebevoll, mitfühlend, selbstbestimmt und habe Glasknochen. Das sind keine Widersprüche: Ich sage und bestimme, wer und wie ich bin.

Ich habe mit vielen Menschen mit Behinderungen gesprochen, die es genau so empfinden. Wenn wir sagen „Wir sind und werden behindert“, dann machen wir uns, unsere Körper und unsere Bedürfnisse geltend.

DESHALB IST MEINE BITTE:

Ignoriert unsere Behinderungen nicht. Wir brauchen keinen Trost. Wir brauchen Empathie und eine barrierefreie Welt.

Raúl Aguayo-Krauthausen (* 1980 in Lima) ist ein in Berlin lebender Aktivist, der sich für unterschiedliche soziale Projekte einsetzt und selbst aktiv einige Projekte ins Leben gerufen hat

Zwei Millionen für ein barrierefreies Tourismusland

Das Land Steiermark fördert den behindertengerechten Umbau in bestehenden Betrieben. „Alle sollen Urlaub in der Steiermark machen können“, betonte der Tourismusreferent LH-Stv. Hermann Schützenhöfer (ÖVP) in einem Interview mit der „Kleinen Zeitung“ am 2. März.

„Touristen schätzen das grüne Herz, die Landschaft, die Kulinarik und die herzliche Gastfreundschaft“ führte Landeshauptmann-Stellvertreter Hermann Schützenhöfer in seinem Interview weiter aus. Das wisse er aus einschlägigen Studien. Damit auch Menschen mit Beeinträchtigungen in den Genuss der Vorzüge des Steirerlandes kommen, setzt er als Tourismusreferent des Landes in den nächsten beiden Jahren eine Offensive für barrierefreie Tourismusbetriebe.

Zwei Millionen Euro pro Jahr, eine Million an Fördergeldern, gibt es für bestehende (kleine oder mittlere) Betriebe, die in ihre Barrierefreiheit investieren. Zu

den förderbaren Maßnahmen zählen die Errichtung von (Treppen-)Liften, behindertengerechten Zimmern, Rampen oder Leitsystemen für blinde und schwer sehbehinderte Personen. Auch die behindertengerechte Umgestaltung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen sind förderbar.

Was die Steiermark kann, wird man doch in Niederösterreich auch können ...?

Mit Kummer
kann man allein fertig werden,
aber um sich aus vollem Herzen
freuen zu können,
muss man die Freude teilen.

Mark Twain

Barrierefreiheit ist hoch im Kurs

Wettbewerbe zum Thema Barrierefreiheit

Der demographische Wandel erfordert eine zunehmende Berücksichtigung von Barrierefreiheit. Aufgrund dessen setzen sich barrierefreie Einrichtungen zunehmend als Qualitätsmerkmal durch- sowohl im Städtebau und der Raumplanung als auch im Tourismus.

Durch diverse Projekte und Wettbewerbe versuchen die unterschiedlichsten Organisatoren das Thema Barrierefreiheit noch stärker ins Bewusstsein zu rufen und somit Barrieren abzubauen. Derzeit laufen etliche Wettbewerbe zum Thema Barrierefreiheit. Drei davon möchten wir an dieser Stelle kurz vorstellen.

DEUTSCHER SPIELRAUM-Preis 2015

In der elften Auflage des Wettbewerbes werden diesmal vorbildhafte Spielräume zum Thema „Barrierefreie Spiel- und Bewegungsräume“ gesucht. Ausgelobt wird der Deutsche SPIELRAUM-Preis 2015 von der STADT und RAUM Messe und Medien GmbH sowie der Deutschen Gartenamtsleiterkonferenz GALK e.V. beim Deutschen Städtetag (DST) und dem Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB). Auf die Gewinner warten Sachpreise in Höhe von insgesamt 21.000 Euro.

Ausgezeichnet werden innovative Praxisbeispiele öffentlicher bzw. öffentlich zugänglicher Anlagen, die eine barrierefreie oder barrierearme Nutzung verschiedener Nutzergruppen ermöglichen. Das Planungsprinzip sollte auf einem Miteinander der Nutzergruppen, einer vielseitigen Nutzung des Raumangebotes und einer Förderung der Sozialkontakte basieren. Ziel ist es, anziehende Spiel- und Bewegungsräume zu entwickeln, die Anreize für eine spielerische und bewegte Aktivität für eine breite Nutzergruppe bieten.

UNSER DORF FÜR ALLE - ALTERSGERECHT UND BARRIEREFREI

Mit dem Projekt „Unser Dorf für Alle“ möchte die Entwicklungsagentur Rheinland-Pfalz e.V. Verbandsgemeinden und verbandsfreie Gemeinden dazu inspirieren, kommunale Aktionspläne zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention zu erstellen. Ziel des Projektes ist der Abbau gesellschaftlicher und baulicher Barrieren und somit die gleichberechtigte Teilhabe beeinträchtigter Menschen in Rheinland-Pfalz. Der Abbau von Barrieren wirkt sich zudem positiv auf die Lebensqualität in Dörfern und Städten aus.

WORLD RESPONSIBLE TOURISM AWARDS 2015

Auch auf internationaler Ebene gibt es eine Vielzahl spannender Wettbewerbe zum Thema Barrierefreiheit, wie auch den „World Responsible Tourism Award“. Der World Travel Market und Responsible Tourism sind die Initiatoren des Wettbewerbes. Dieser Nachhaltigkeitspreis wird in 12 verschiedenen Kategorien verliehen.

Neu in diesem Jahr ist die Kategorie „die beste barrierefrei zugängliche Unterkunft“. Gesucht werden beispielhafte Unterkünfte, die alle Menschen willkommen heißen und das Prinzip der Barrierefreiheit durch und durch „leben“.

**Orthopädietechnik
Sanitätshaus**



**Daxböck Martin
GesmbH**

Parkpromenade 18, 3100 St. Pölten
Tel: 02742/356454

Hauptpl. 5a, 3040 Neulengbach
Tel: 02772/52702

Modelleinlagen
Mieder
Gummistrümpfe
Bandagen
Komfort- und Diabetikerschuhe
Prothesen
Rollstühle
Inkontinenz- und
Colostomieversorgung
Krankenbetten
Stütz-, Lagerungs- und
Korrekturorthesen

Neue Abfallbehälter mit Aufschrift für Sehbehinderte

Um blinden und sehbehinderten BürgerInnen die Abfallentsorgung zu erleichtern, werden die Müllbehälter der Stadt St. Pölten künftig nur mehr mit behindertengerechter Beschriftung am Deckel angekauft. Die Beschriftung erfolgt durch Kennzeichnung der Abfallart in Brailleschrift, als Prägung in Blockbuchstaben und als Druck mit hohem Kontrast.

Dadurch können die Behälter von Blinden und sehbehinderten Personen künftig besser unterschieden und die Entsorgung des getrennten Mülls um ein Vielfaches erleichtert werden.

Die derzeit in Verwendung stehenden Abfallbehälter werden im Zuge der turnusmäßigen Erneuerung durch die sehbehindertengerechten Müllbehälter

ausgetauscht. Für einen vorgezogenen kostenlosen Austausch der Abfallbehälter können sich sehbehinderte Personen an das Mülltelefon der Stadt St. Pölten 02742 / 333 DW 4444 wenden.



Hippolyt-Apotheke unterstützt Club 81

Der Osterhase aus der Hippolyt-Apotheke in St. Pölten stellte sich in diesem Jahr neben dem Ostergruß mit einer namhaften Unterstützung für unseren Club 81 ein. Ein herzliches Dankeschön an Frau Mag.^a Zöchling und ihrem Team für diese Unterstützung.

Zur Information: Die Hippolyt-Apotheke bietet die Rezepteinlösung aus dem Auto an. Läuten Sie am Rufpult beim Behinderten-Parkplatz vor der Apotheke. Ihre Wünsche oder Rezepte werden gerne abgeholt, ohne dass Sie mühsam aus dem Auto aussteigen müssen. Dieser Service steht innerhalb der Geschäftszeiten Montag - Freitag von 8 - 18 Uhr, Samstag von 8 - 12 Uhr zur Verfügung.



„Eine Nacht in Venedig“ Fahrt zur Generalprobe

Auch in diesem Jahr sind Mitglieder des Club 81 wieder zur Generalprobe der Seefestspiele in Mörbisch herzlichst eingeladen. Auf dem Spielplan steht in diesem Jahr die Operette „Eine Nacht in Venedig“ von Johann Strauss“.

Ein liebes und persönlich gehaltenes Schreiben von Frau Kammer­sängerin Dagmar Schellenberger (Intendantin der Seefestspiele Mörbisch) hat uns dieser Tage erreicht. Die Generalprobe findet am Dienstag, den 7. Juli statt. Es stehen 30



Karten zur Verfügung. Abfahrt ist um 15.00 Uhr vom Hippolythaus St. Pölten. Die Rückfahrt erfolgt – wie jedes Jahr – nach der Veranstaltung gegen 0.30 Uhr.

Kosten: für die Busfahrt 35 Euro.

Anmeldung: unter 0650/2070257 oder per E-Mail an vorstand@club81.at

Tagesausflug ins Mostviertel

von „Vogel Strauß“ bis Haager Mostviertelmuseum

Zu einem Tagesausflug ins Mostviertel lädt der Club 81 St. Pölten, Club für behinderte und nicht behinderte Menschen, am

SAMSTAG, 20. JUNI 2015

Abfahrt: 8.00 Uhr vom Hippolythaus
Eybnerstraße 5, 3100 St. Pölten

Kosten: 40 Euro

Im Preis enthalten sind die Fahrt mit dem Rollibus des Reisebüros Hubert u. Veronika Baumfried, der Eintritt samt Verkostungen im Straußenhof Ebner, sowie Eintritt und Führung im NÖ Mostviertelmuseum

Anmeldung unter 0650/2070257 oder per E-Mail an vorstand@club81.at

PROGRAMM:

- **„Alles rund um den Vogel Strauß und seine Nutzungsmöglichkeiten“**

Am Vormittag besuchen wir den 1994 gegründeten Straußenhof der Familie Margit und Gerhard Ebner in Winklarn bei Amstetten und lassen uns über den größten lebenden Vogel der Erde informieren.

Der Betrieb ist seit seiner Gründung auf 16 Legestrauße und einige Masttiere aufgestockt worden. Der Großteil der österreichischen Straußenzüchter hat sich auf die Fleischproduktion spezialisiert. Der Schwerpunkt der Familie Ebner liegt seit Beginn bei der Eierproduktion. Sie verwandeln die Straußeneier in wahre Kunstwerke vom Lampenschirm bis zum durchbrochenen

Ei. Jede Lampe ist ein Unikat und wird am eigenen Hof erzeugt. Die Besichtigung beinhaltet: Führung am Gehege, eine Verkostung von Straußeneierlikör, Straußeneierspeise (Schinken, Käse, Brot etc.), einen Kurzfilm über die Straußenhaltung in Österreich und eine Produktpräsentation (Leder, Federn, Eier, etc.).

- **„Oan Hunger hob´ ma“**

Zum Mittagessen werden wir im Gasthaus Sindhuber in Treffling bei Seitenstetten erwartet. Das GH Sindhuber hat ihren Betrieb in Zusammenarbeit mit dem BHW NÖ barrierefrei gestaltet.

- **„Interessantes und Wissenswertes aus vergangenen Zeiten“**

Nach dem Mittagessen fahren wir in die Stadt Haag in das NÖ Mostviertelmuseum. Frau Ebert erwartet uns dort und wird uns in einer ausführlichen und mit vielen Anekdoten ergänzten Führung die Exponate und die Geschichte des Museums erläutern. Das Museum verfügt über eine einzigartige Sammlung an bäuerlichen Gerätschaften und Kulturgütern vergangener Tage. Das gleich anschließende Freilichtmuseum ist ebenfalls bequem begehbar und auch für Rollstuhlfahrer mit Begleitperson geeignet. Ein kleiner Park mit den traditionellen Gebäuden kann jederzeit kostenlos besucht werden.

- **„G´mätlicher Tagesausklang“**

Unseren gemütlichen Abschluss haben wir beim Mostheurigen der Familie Moderbacher in Ebersdorf (Marktgemeinde Ober-Grafendorf) geplant.





Lösungen für Ihre individuellen Pflegebedürfnisse
 ♥ Orthopädietechnik ♥ Mietgeräte ♥ Rehabilitationshilfen
 ♥ Rollstühle ♥ Pflegebedarf ♥ Bandagen

St. Pölten Kremser Landstraße 21, Tel. 02742/36 56 56, Melk Krankenhausstraße 11, Tel. 0664/820 15 99
 Hainfeld Hauptstraße 7, Tel. 02764/770 77, Pöchlarn Donaugasse 1, Tel. 02757/571 43

office@wutschka.at ♥ wutschka.at

Lehrgang Barrierefreiheit 2015

für ein barrierefreies Niederösterreich

Hören wir den Begriff „Barrierefreiheit“ denken wir automatisch an Rollstuhl, Türbreiten, Stufen und Rampen.

Der Begriff „Barrierefreiheit“ ist aber viel umfassender und meint den eigenständigen Zugang zu Infrastruktur und Information für alle Menschen – unabhängig von ihrer Beeinträchtigung. Dementsprechend viel gibt es zu diesem Begriff zu wissen. Während im Hinblick auf bauliche Barrierefreiheit schon einiges bekannt ist, wissen im Hinblick auf barrierefreie Information noch wenige Menschen gut Bescheid. Oder sagt Ihnen der Begriff der „barrierefreien Webseite“ etwas?

LEHRGANG BARRIEREFREIHEIT 2015

Die BHW NÖ GmbH beschäftigt sich mittlerweile seit vielen Jahren in einem eigenen Projekt mit dem Thema Barrierefreiheit. Die Angebote dazu sind vielfältig. Unter anderem wird ein Lehrgang zum Thema Barrierefreiheit angeboten. Dieser umfasst 7 ganze Tage, jeder Lehrgangstag behandelt einen anderen Bereich der Barrierefreiheit.

„Wir wollen mit dem Lehrgang aufzeigen, dass das Thema Barrierefreiheit viel größer ist als allgemein angenommen wird. Deshalb beschäftigen wir uns im Lehrgang unter anderem mit den rechtlichen Rahmenbedingungen, der Leichten Sprache, dem barrierefreien Internet, der barrierefreien Öffentlichkeitsarbeit und vielem mehr“ sagt Lehrgangs-Leiterin Mag.^a

Eva-Maria Speta vom BHW. „Im Lehrgang Barrierefreiheit erhalten Sie Informationen darüber, wie Sie in Ihrem eigenen Wirkungsbereich Barrieren abbauen können. Sie knüpfen Kontakte und lernen wesentliche AnsprechpartnerInnen kennen. Und Sie können vieles selbst ausprobieren“.



WANN UND WO?

16. September bis 2. Dezember 2015
im Bildungshaus St. Hippolyt in St. Pölten
Die Lehrgangstage können je nach Interesse auch einzeln gebucht werden. Workshops klären die rechtlichen Rahmenbedingungen

Übrigens: wer sich schon früher mit den rechtlichen Rahmenbedingungen der Barrierefreiheit beschäftigen möchte, hat dazu ebenfalls die Möglichkeit.

Am 25. Juni 2015 findet im Bildungshaus St. Hippolyt unter dem Titel „Barrierefreiheit: Gesetz und Recht in der Praxis“ ein eintägiger Workshop zu den rechtlichen Rahmenbedingungen der Barrierefreiheit statt. Es referiert Dr. Erwin Buchinger, Bundes-Behinderten-Anwalt.

Anmeldung: Mag.^a Eva-Maria Speta, Linzer Straße 7, 3100 St. Pölten, Telefon: 02742 / 311 337 118, Mail: barrierefrei@bhw-n.eu

Mehr Infos unter www.bhw-n.eu/barrierefrei

Einladung zum Grillnachmittag

Was wäre ein Sommer ohne unseren traditionellen Grillnachmittag? Hier kann man sich mit lieben Menschen unterhalten, vom Alltag Abstand nehmen - einfach den Sommer genießen.

Termin: Samstag, 22. August 2015
Ort: Garten der Pfarre Stattersdorf
Johann Klapper-Straße 7

Es gibt saftige Grillkoteletts und Grillwürstel – von Fleischermeister Karl-Michael Bogner selbst am Grill zubereitet – sowie hausgemachte Salate und Mehlspeisen. Für Getränke (Bier vom Fass, Wein, alkoholfreie Getränke) wird gesorgt. Spenden – auch von Mehlspeisen – werden gerne angenommen. Als bescheidener Unkostenbeitrag sind 5 Euro zu bezahlen.

Die Landjugend der Marktgemeinde Hofstetten-Grünau unterstützt das Grillfest und wird für eine Überraschung sorgen.

Um die Vorbereitungsarbeiten koordinieren zu können, ersuchen wir um Anmeldung unter
Telefon: 0650 / 207 02 57
oder per E-Mail an vorstand@club81.at

Wir begrüßen als neue Mitglieder im Club 81

Frau Elisabeth Böhm, St. Pölten
Herrn Christoph Rochart, St. Pölten
Frau Irene Kramreiter, St. Pölten

Wir gedenken unserer verstorbenen Mitglieder

Frau Getraud Heigl, St. Pölten
Frau Margit Zichtl, Ober-Grafendorf

Herzlich willkommen!



Apotheke Traisenpark, St. Pölten
barrierefreier Zugang

Foto Dürr



www.apotheke-traisenpark.at

Absender:
Club 81 - Club für
Behinderte und Nichtbehinderte
Eybnerstr. 5, 3100 St. Pölten
email: vorstand@club81.at
www.club81.at
ZVR: 238462241

Österreichische Post AG
Info.Mail
Entgelt bezahlt